Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 25 (1952)

Heft: 11

Buchbesprechung: Zeitschriftenschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tonnen pro Jahr vor sich. Gleichzeitig befand sich der Vesuv in lebhafter Eruption, er spie täglich schätzungsweise 30 Millionen Tonnen aus. Menschliche Anstrengung und Naturgewalt!

Daneben waren noch weitere Probleme zu lösen, das Verhältnis zu Marschall Tito und Jugoslawien, die Intensivierung der Luftoffensive gegen Deutschland, die Hilfe an Griechenland, der Feldzug in Burma, die Strategie gegen Japan. Und gleichzeitig wurde auf Hochtouren gearbeitet an der Vorbereitung der Operation „Overlord", der Invasion.

Wiederum sind im „Anhang" eine Reihe von Dokumenten, Telegrammen, Notizen veröffentlicht. Es fällt auf, wie der grosse Staatsmann immer Zeit fand, sich mit nebensächlichen Dingen zu befassen. Dem Rüstungsminister macht er z. B. den Vorwurf, dass irgendwo an einer Landstrasse sich ein Kehrichtberg oder Altstofflager befindet, an dem seit drei Jahren gearbeitet werde, ohne dass man einen Fortschritt sehe, einem andern Minister, dass sich auf einer Wiese in London ein „übel aussehender" Sack befinde, ein Hindernis aus der Zeit, da die Ortswehren auf diesem Gelände übten. Den Innenminister ersucht er um Bericht, wieso das aus dem Jahr 1735 stammende Gesetz über Zauberei in einem modernen Gerichtshof zur Anwendung gelangte, was dieses Verfahren den Staat gekostet und wie lange diese „überholte Narretei" das Gericht zum Nachteil anderer wichtigerer Arbeiten beschäftigt habe. — Dies nur einige wenige Beispiele über die Vielfalt der Memoiren. Neben Dokumenten von grösster weltgeschichtlicher Bedeutung Kleinigkeiten, die aber als wichtig genug genommen werden, um sich damit ebenfalls zu befassen.

„Und damit — schreibt er zum Schluss dieses Bandes — sind wir an dem Punkt angelangt, den die Westmächte mit gutem Recht als den Höhepunkt des Krieges betrachten dürfen." Der nächste Band dürfte damit auch zum Höhepunkt der Memoiren Churchills werden. (Alfred Scherz Verlag, Bern)

Zeitschriftenschau

Verpflegung im Gebirge. In einem Artikel über den Winter-Gebirgs-WK der Geb. Br. 12 schreibt Major Braschler im „Schweizer Soldat" (Nr. 1 vom 15. Sept. 1952) über die Verpflegung:

„Die Verpflegung war während des ganzen Kurses ausgezeichnet, was für einen Gebirgsdienst von unbedingter Notwendigkeit ist. Kräftige warme Verpflegung und reichlich Tee muss bei jeder Gelegenheit abgegeben werden. Fettreiche Zwischenverpflegung, vor allem guter Speck, konnte in genügenden Mengen verabreicht werden. Die Rationen für den Gebirgsdienst erlauben jederzeit eine gute, ausgiebige und abwechslungsreiche Verpflegung. Die Offiziere hatten ebenfalls Truppenverpflegung."

Gemeinsame Mahlzeiten. In einer längeren Studie, die sich auf Kriegserfahrungen stützt, schildert der deutsche General a. D. Otto Hartmann in der August-Nummer der **„Allgemeinen Schweizerischen Militär-Zeitschrift"** „Phy-

sische und psychische Faktoren im Kriege“. Wir entnehmen diesem Aufsatz — allerdings aus dem Zusammenhang herausgerissen — den Abschnitt, in dem sich der Verfasser über die gemeinsamen Mahlzeiten von Offizier und Mann äussert:

„Schon im ersten Weltkrieg war es Grundsatz, dass die Verpflegung für Offizier und Mann quantitativ und qualitativ gleich sein und nach Möglichkeit gemeinsam eingenommen werden sollte. Was anfangs für selbstverständlich galt, wurde im weiteren Verlauf des Krieges leider da und dort durchbrochen. Zum Teil lagen zwingende Gründe, zum Teil aber auch rein egoistische Motive vor. Jedenfalls entwickelte sich daraus ein trennendes Moment von ernster Bedeutung.

Im zweiten Weltkrieg war daher die Forderung der Gleichheit und Gemeinsamkeit der Verpflegung von Haus aus streng betont. Die Durchführung machte anfangs keine Schwierigkeit. Erst mit der Zeit erwies sich die Gemeinsamkeit aus Gründen der örtlichen Trennung oder starker zeitlicher Verschiedenheiten im Dienstablauf als nicht immer durchführbar. Es wurde dann entweder getrennt gekocht oder getrennt gegessen, aber der Grundsatz der gleichen Verpflegung blieb bis zum Kriegsende streng gewahrt. Es bestand sogar, wo immer möglich, ein klarer Vorteil der wirklichen Fronttruppe durch mancherlei Vergünstigungen, über deren innere Berechtigung kein Wort verloren wurde. Der offensichtlich gewahrte Grundsatz der Gleichheit in der Verpflegung war nicht nur ein wesentlicher Faktor, um Misstimmungen wegen mutmasslicher Benachteiligung der Mannschaften vorzubeugen. Die kameradschaftliche Berührung während der gemeinsamen Mahlzeit war, soweit sie sich durchführen liess, auch unmittelbar ein gutes Mittel, die Menschen unter Lockerung der dienstlichen Umgangsformen im Gespräch einander zu nähern. Natürlich blieb, da die Verhältnisse nirgends die gleichen waren, dem Takt und der erzieherischen Geschicklichkeit des Vorgesetzten ein weiter Spielraum. — In anderen Ländern bestanden zum Teil wesentlich andere Verhältnisse, die vom deutschen Soldaten sehr abfällig kritisiert wurden. Bei rumänischen und slowakischen Einheiten z. B. war die Verpflegung zwischen Offizier und Mann krass unterschiedlich. In Italien gab es sogar planmässig vorgeschrieben vier verschiedene Verpflegungssätze, nach Dienstgrad gestaffelt.“

Inländische Gemüse

Die Liste der Gemüse, die wir gegenwärtig abgeben können, lautet:

Einschneidekabis
Weisskabis
Rotkabis
Wirz
Blumenkohl
Rosenkohl
Karotten
Feldrübli rot und gelb
Sellerie
Lauch
Spinat
Kopfsalat
Endiviensalat
Nüsslisalat
Fenchel
Randen
Speisekohlrüben
Weissrüben
Schwarzwurzeln
Zwiebeln
Knoblauch
Schnittlauch
Peterli

(Mitgeteilt von der SGG, Kerzers)